Seminarschule Muristalden

Autor(en): **W.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 38

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

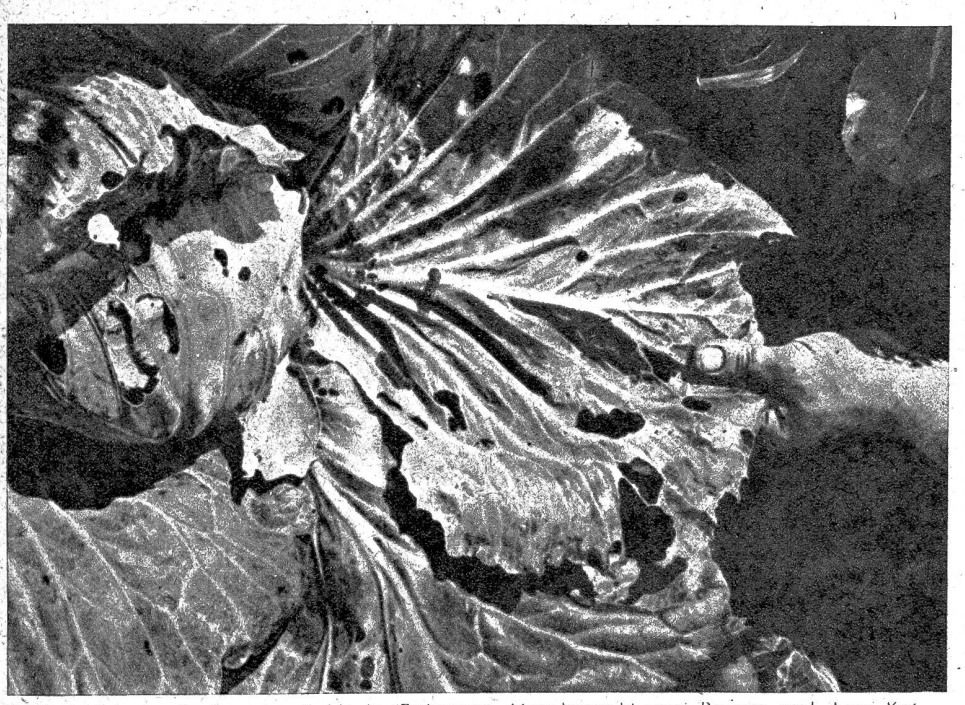
http://www.e-periodica.ch

HAUS- *und* FELDGARTEN

Wegleitung

Lauch und *Sellerie* sind zwei sehr wertvolle Gemüse; denn beide sind durch Aufhäufung von Reservestoffen in Stengel und Wurzeln nahrhaft und zudem sehr gesund. Bei den blutbildenden Gemüsen steht *Lauch* neben Rettich an zweiter Stelle; zudem gehört er zu den Gemüsen, welche Nährsalze und Vitamine in guter Zusammensetzung enthalten. *Sellerie* enthält wirksame Arzneistoffe gegen Rheumatismen. Es ist deshalb durchaus richtig, dass sich beide Gemüsearten eines immer noch zunehmenden Anbaues erfreuen. Leider fallen sie immer mehr Schädlingen und Krankheiten zum Opfer. Und da heisst es, sich dagegen wehren. Gerade im September sind diese Gemüsearten sehr gefährdet. Beim *Lauch* tritt seit August die *Lauchmotte* sehr stark auf. Wer seine Pflanzungen nicht täglich scharf beobachtet, entdeckt die Schädigungen erst, wenn es zu spät ist. In diesem Falle hilft nichts mehr anderes, als Operation, d. h. wir müssen die befallenen Pflanzen soweit zurückschneiden, dass alle beschädigten Blatteile entfernt sind; dann werden die Pflanzen ganz gehörig mit Gesarol durchstäubt. Wer das Bestäuben aber vom Juli an periodisch durchführt, braucht keine Operation vorzunehmen; ich habe das seit Jahren bei meiner Lauchpflanzung feststellen können. Der *Sellerie* wird von einem Pilz befallen, welcher die *Weissfleckenkrankheit* erzeugt. Dabei werden die Blätter dürr und kaum haben wir sie entfernt, sind die innern, neu gebildeten Blätter auch schon erkrankt und sterben ab, und mit der Knollenbildung ist es aus und amen; denn nur im gesunden Blatt können neue Aufbau- und Reservestoffe gebildet werden. Je mehr gesunde Blätter eine Pflanze besitzt, desto grösser ist die Produktion und damit auch der Ertrag, ganz besonders dann, wenn durch richtige Pflanzweite dafür gesorgt wurde, dass *alle* Blätter belichtet werden konnten. Auch der Sellerie ist ganz besonders im September noch gefährdet; darum auch jetzt noch, ohne zu erlahmen, ihn mit kupferhaltigen Präparaten bestäuben oder bespritzen; das letztere ist bedeutend wirksamer.

Schaden der Lauchmotte



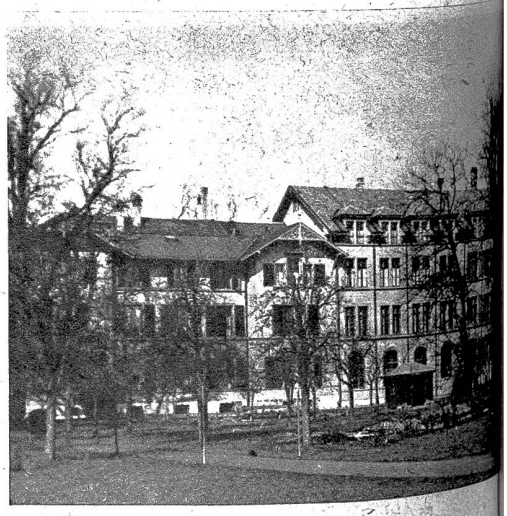
Fraßschaden von Raupen der Kohleule (Erdraupe). Man bemerkt zwei Raupen und ihren Kot auf dem abgedeckten Blatt

Endivien, im Bernbiet Sonnenwirbel genannt, ist eine sehr gesunde Salatpflanze. Sie gehören in die Familie des Löwenzahns, und darum sind auch ihnen die wirksamen, arzneilichen Säfte eigen. Leider sind ihre Blätter nicht so zart wie diejenigen des Kopfsalates, und sie bilden auch keine Köpfe. Um die Endivien geniessbarer zu machen, werden sie einige Zeit vor Gebrauch gebleicht. Das geschieht auf zwei Arten: Durch Zusammenbinden der Stauden oder durch Ueberlegen der Pflanzen mit Tüchern. Beides hat aber einen Nachteil: Sie beginnen bei dieser Prozedur zu faulen. Ich bin deshalb seit Jahren von diesen Methoden abgekommen und gehe wie folgt vor: Sei es beim Erdünnern oder Verpflanzen, so wähle ich einen Zwischenraum von *zirka 30 cm.* Mit zunehmendem Wachstum heben sich nun die Blätter gegenseitig in die Höhe, wodurch nach und nach die innern Staudenteile gebleicht werden; aber auch die äussern, grünen Blätter erlangen dabei eine gewisse Zartheit. Beim Zubereiten zu Salat wird die ganze Staude zerschnetzelt und die gelben Blatteilchen werden mit den grünen durcheinander gemischt. Auf diese Weise wird der gesundheitliche Wert dieses Salates noch vermehrt, weil das grüne Blatt vitaminhaltiger ist als das gebleichte.

Mit Recht wird jetzt hier und dort das sehr wertvolle und bekömmliche Blattrippengemüse *Cardy* (Cardon) angebaut. Diese bis 1½ m hohen Stauden müssen aber wirklich gebleicht werden. Man umgibt sie ungefähr vier Wochen vor Gebrauch (also gegen Ende September) mit Stroh oder Emballage, und zwar so, dass die Blattspitzen frei bleiben. Man muss die Hüllen selbstverständlich zusammenbinden. Die enthäuteten weissen Blattrippen werden in längere oder kürzere Stücke zerschnitten und auf verschiedene Arten, wie Rippenmangold oder Bleichsellerie, zubereitet.

G. Roth.

Seminarschule Muristalden

Samstag, den 8. September 1945, versammelten sich die ehemaligen Schüler auf dem Muristalden. Eine stattliche Zahl erschien zur *Hauptversammlung*, die Herr *Dr. Paul Studer* präsidierte in Vertretung des verhinderten Dr. Hodel. Zu Beginn erklangen die hellen Kinderstimmen der Zweit- und Drittklässler, anschliessend erfreuten auch die andern Klassen die Erschienenen mit gediegenen *Liedervortragen.* Nach Genehmigung der Jahresrechnung beschloss die Hauptversammlung, der Seminarschule dieses Jahr einen etwas höheren Betrag zu überreichen, und zwar Fr. 1000.—. Diese Summe soll, wie Herr Schulvorsteher *Moser* mitteilte, verwendet werden zur *Unterstützung* der Reisekasse für weniger Bemittelte, zur Auffrischung der Wandtafeln und für dringende Bücheranschaffungen. Die Mitgliederzahl nahm neuerdings bedeutend zu. Damit wird bekundet, dass immer mehr Ehemalige treu zu ihrer alten *Musterschule* stehen, die jedem Schüler viel auf den Lebensweg mitgibt. Endlich bot der Besuch des am gleichen Tag stattfindenden *Seminarbusars* Gelegenheit zu einem frohen Beisammensein. Damit wurde die Hauptversammlung, welche ins *Jubiläumsjahr* der Schule fiel, die auf ihr 65jähriges Bestehen zurückblicken darf, beschlossen.

W. M.